



Das Petersthor. 1859.

Nachdem die Festungswerke beseitigt waren und der Stadtgraben zum größten Teil ausgefüllt war, hatten auch die alten Thorgebäude mit ihren Türmen weichen müssen; der wachsende Verkehr verlangte Raum und freie Bahn. Das Hallische und das Rannische Thor waren schon in den zwanziger Jahren gefallen, 1831 wurde auch das Grimmische abgetragen und damit die Grimmische Gasse geöffnet und der freie Platz davor bedeutend erweitert; 1835 sank der alte „Schuldturm“ am Grimmischen Thore, und dafür entstand das Eckhaus mit dem Café français. Am längsten hat das Petersthor gestanden, freilich war es auch das jüngste von allen und ein wirklich schöner Bau, auf den die Stadt lange stolz gewesen ist, und den zu beseitigen man daher so lange als möglich zögerte. Es war von 1722 bis 1725 erbaut worden, und die Pläne dazu, die sich noch im Ratsarchiv befinden, stammten von keinem Geringern als Daniel Pöppelmann, dem Erbauer des Dresdner Zwingers. Als es 1859, um die Petersstraße zu öffnen, doch dem Untergange geweiht wurde, hielt Karl Werner die Erinnerung daran in einem Aquarell fest, das sich jetzt im städtischen Museum befindet und das hier nachgebildet ist.